

**Barbara Fegerl**

# **Die Hochzeit**

Tom schaltet den Computer ein, nimmt einen Schluck Kaffee und beginnt den Arbeitstag damit, seinen Posteingang zu checken. Er löscht Spam, klickt kurz durch die beruflichen Mails: Fehlermeldungen, Anfragen und Termine. Und eine Nachricht seiner Schwester.

Bettina heiratet! Schau mal in ihren Weblog:

[bettina\\_liebt\\_bernhard.blogspot.com](http://bettina_liebt_bernhard.blogspot.com)

Tom klickt den Link an.

„Einzelnen sind wir Worte, zusammen ein Gedicht“ (Georg Bydliniski).

Wir freuen uns, nun offiziell unsere bevorstehende Hochzeit bekannt zu geben! Am 10. Mai ist es soweit. Wir geben uns das Ja-Wort.

Darunter mehrere Fotos des glücklichen Paares. Bettina strahlt, umarmt Bernhard, lehnt ihren Kopf an seinen.

Tom schließt den Anhang wieder und verschiebt das Mail in einen Archiv-Ordner. Er nimmt einen Schluck Kaffee, gegen den Nachgeschmack, und beginnt, die beruflichen Mails abzuarbeiten.

Zwischen Fehlermeldungen und Anfragen schieben sich Gedanken an Bettina.

Er ruft noch einmal Bettinas Weblog auf und klickt durch die Bilder. Dann steht er auf, um sich frischen Kaffee zu holen.

Das rote Lämpchen des Geschirrspülers zeigt an, dass das Programm zu Ende ist. Beim Ausräumen rutscht Tom eine Tasse aus der Hand. Sie fällt und bleibt unversehrt. Nicht ein Kratzer. Er hebt sie auf und wirft sie schwungvoll auf den Boden. Die nächste Tasse folgt. Ein Teller fliegt klirrend hinterher. Das Geschirr hatte er mit Bettina für die geplante

gemeinsame Wohnung gekauft. Sie hatte nie ernsthaft vorgehabt, mit ihm zusammen zu ziehen. Nun zerbricht eine Lüge nach der anderen auf dem Küchenboden.

Als alle mit Bettina gekauften Teile aus dem Geschirrspüler in Scherben auf dem Küchenboden liegen, öffnet er die Küchenschränke und stellt die restlichen Tassen und Teller auf die Arbeitsplatte. Munition. Ein Teil nach dem anderen knallt auf den Boden. Tom hilft mit den Füßen nach, wenn etwas nicht zerbrechen will.

Als nur noch wenige Teller übrig sind, läutet es. Er verlässt die Küche, schließt die Küchentüre hinter sich und geht zum Eingang. Seine Nachbarin Andrea steht davor.

„Alles okay? Was geht denn bei dir zu Bruch?“

„Mein Leben.“

„Kann ich reinkommen?“

„Besser nicht. Ich habe nicht aufgeräumt.“

„Seit wann räumst du auf?“

„Es geht mir nicht so gut.“

Andrea hebt die Augenbrauen.

„Bettina heiratet im Mai.“

Andrea schiebt sich an ihm vorbei.

„Hast du Wodka?“ Sie öffnet die Küchentüre und holt zwei Gläser aus dem Küchenschrank. Das zerbrochene Porzellan knirscht unter ihren Schuhen. Sie bückt sich und zieht einen unversehrten Teller aus den Scherben hervor.

„Darf ich?“

Tom nickt. Sie zielt und wirft. Klirrend zerspringt der Teller.

„Gut, dass ihr teures Geschirr gekauft habt. Das zerbricht besser.“

Toms Mundwinkel zucken.

„Komm, gehen wir ins Wohnzimmer. Du brauchst jetzt erst einmal etwas zu trinken.“

Andrea hat einen Plan. Ihr Leben ist voller Pläne und die meisten davon gehen auf. Tom muss endlich in die Gänge kommen und Bettina endgültig loslassen. Und nach ein wenig gutem Zureden und einigen Gläsern Wodka ist ein Kondolenzbrief an Bettinas Verlobten formuliert, ausgedruckt und in Andreas Handtasche auf dem Weg zum Postkasten.

Bernhard zieht ein handbeschriebenes Kuvert zwischen Werbesendungen und Rechnungen hervor. Es ist an ihn adressiert. Kein Absender. Bernhard holt den Brieföffner aus der Schreibtischschublade. Das zusammengefaltete Blatt Papier trägt einen schwarzen Rand und die fettgedruckte Überschrift Herzliches Beileid.

Seltsam.

Lieber Bernhard,

ich möchte dir meine tiefste Anteilnahme zur Hochzeit aussprechen. Ich wünsche dir alles Gute für die Zukunft, von der ich weiß, dass sie grauenvoll sein wird. Bettina hat viele gute Eigenschaften. Treue zählt nicht dazu.

Hat sie dir von den anderen erzählt? Denjenigen, mit denen sie vor und nach mir gespielt hat? Frag deine Zukünftige doch mal nach ihnen.

Du wirst deinen Entschluss wahrscheinlich nicht rückgängig machen, doch ich möchte mein Gewissen nicht damit belasten, dich nicht gewarnt zu haben.

Alles Gute. Glaube mir, du brauchst alle guten Gedanken, die du bekommen kannst.

Liebe Grüße,

Tom

Bernhard faltet das Blatt zusammen, schiebt es in das Kuvert zurück und steckt beides in seinen Rucksack. Frechheit.

Hat sie dir von den anderen erzählt?

Eine Türe öffnet sich. Bettinas Kopf erscheint darin. „Können wir fahren?“

Bernhard lächelt sie an. In ihrem dunklen Kleid, geschminkt und mit hochgesteckten Haaren sieht sie aus wie eine Prinzessin. Seine Prinzessin. Toms Unterstellungen sind sicherlich nur Sticheleien eines eifersüchtigen Idioten. Alle wollten sie Bettina, doch sie hatte sich für ihn entschieden.

Am nächsten Morgen schaltet Bernhard die Kaffeemaschine ein und befüllt den Toaster. Das Geräusch des fließendes Wassers verrät ihm, dass Bettina noch unter der Dusche steht.

Er fährt mit dem Daumen über das Display seines Handys. Thomas Haas, Programmierer. Das muss er sein. Es war so einfach, ihn im Internet zu finden. Bernhard wusste noch, dass er Programmierer war und sein Name etwas mit Hasen zu tun hatte. Er war vor zwei Jahren um die Osterzeit an Bettinas Handy gegangen, als Bernhard angerufen hatte. Eine tiefe Stimme und ein kurzes „Hallo?“ hatte damals alles verändert.

Vielleicht sollte er direkt zu Tom fahren. Thomas Haas, Programmierer. Darunter eine Adresse. Bernhard kopiert sie,

wechselt in den Karten-Modus seines Handys und fügt die Adresse ein. 5,6 km von hier. Praktisch, da hatten Bettina und er es nicht weit gehabt, sich zu sehen. Wie oft sie wohl miteinander im Bett gelandet waren? Öfter als das eine Mal, das Bettina ihm gebeichtet hatte?

Er hatte versucht, sie zur Rede zu stellen. Doch Bettina hatte ihn vom Thema abgelenkt. Er war nicht gut bei solchen Dingen. Er war für klare Verhältnisse, Ehrlichkeit, gegenseitiges Vertrauen. Bettinas Stimmung konnte von einer Sekunde zur anderen umschlagen. Zuerst war alles noch gut, dann knallte sie ihm die Türe vor der Nase zu und warf ihm vor, sie nicht zu lieben. Die Freunde, die Bettina kannten, hatten ihn oft gefragt, warum er sich das antue.

„Ich liebe sie,“ war immer seine Antwort.

Hat sie dir von den anderen erzählt?

Beim Frühstück nimmt Bernhard das Handy wieder in die Hand, drückt auf den Einschaltknopf und gibt den Pin-Code ein. 1403, Bettinas Geburtstag. 5,6 km zu Tom. Vielleicht könnte er ihn heute noch treffen.

„Immer spielst du mit deinem Handy herum. Man kann mit dir nicht mal in Ruhe frühstücken.“

Als Bernhard aus dem Haus tritt, ruft er die Nummer von Tom aus den Kontakten auf. Er wählt.

„Hallo?“

„Hier ist Bernhard. Können wir einander treffen?“

Bettina nimmt ihren Autoschlüssel vom Haken und steckt ihn in die Handtasche. Ihr Blick fällt auf den Schreibtisch.

Bernhards Rucksack lehnt am Tischbein. Sie hebt ihn hoch, öffnet den Reißverschluss und beginnt, den Inhalt auszuräumen. Sie blättert im Kalender und sieht die Papiere durch, die in einer Klarsichthülle stecken. Ihr Blick fällt auf ein geöffnetes, handbeschriebenes Kuvert.

Lachend steigen Tom, Andrea und ihr Mann aus dem Aufzug. Sie treten auf die Straße. Toms Blick fällt auf ein parkendes Auto, das ihm bekannt vorkommt. Er bleibt stehen.

Bettina steigt aus und geht ihnen langsam entgegen.

„Hi.“

„Hallo.“

„Können wir einen Moment reden?“

Tom schüttelt den Kopf. Andrea und ihr Mann gehen langsam weiter. „Was sollte das noch bringen?“

„Bitte. Können wir nach oben gehen?“

„Was gibt es?“

Tom setzt sich auf die Couch. Bettina setzt sich neben ihn.

Sie sieht ihn an.

„Woran denkst du?“

An das Treffen mit Bernhard, doch das behält er lieber für sich. Bettinas Verlobter hatte zu Beginn kein Wort glauben wollen, das ihm Tom erzählte. Er meinte, es klang so gar nicht nach Bettina, sie sei zu so etwas nicht fähig. Tom hatte ihm einige Details erzählen und schließlich auch Mails vorlesen müssen, um ihm klar zu machen, dass es vieles gab, was seine Verlobte ihm verschwiegen oder in ihren Erzählungen zu ihren Gunsten verbogen hatte.

„Woran denkst du?“, fragte Bettina leise.

„Du wolltest etwas mit mir besprechen?“

„Tut mir leid.“

„Was genau tut dir leid?“

„Dass ich dir nicht alles erzählt habe.“

Tom beugt sich nach vorn und stützt die Ellbogen auf seinen Oberschenkeln ab.

„Nette Formulierung.“

Bettina beginnt zu erklären. Wie schwer ihr alles fällt, wie viel Angst sie hat, vor dem Leben und vor der Liebe. Tom kennt die Sätze, viel zu oft hatte sie ihn umgestimmt, wenn er nach stundenlangen Diskussionen und Vorwürfen drauf und dran gewesen war, sie aus seiner Wohnung zu werfen. Und jetzt begann Phase zwei, die Tränen. Er reicht ihr ein Taschentuch. Bettina lehnt sich zu ihm, um ihren Kopf an seine Schulter zu legen. Phase drei, Annäherung. Dann käme bald Phase vier, der Versöhnungs-Kuss.

Tom steht auf. Er verschränkt die Arme. „Bitte geh. Ich halte das nicht mehr aus.“

Bettinas Schluchzen wird lauter. „Es tut mir leid. Ich kann mich ändern, ich verspreche es. Alles wird anders werden. Ich verlasse Bernhard. Du bist meine große Liebe, das weißt du doch.“

Tom schüttelt den Kopf. „Ich halte diese Spielchen nicht mehr aus. Du bist ja völlig irre. Bist mit Bernhard verlobt und lügst ihn nach Strich und Faden an. Und jetzt versuchst du, mich wieder ins Boot zu holen, mit der Idee, die Verlobung zu lösen? Bitte geh jetzt.“

Bettina schüttelt den Kopf. Tränen laufen über ihre Wangen. Doch Tom spürt nichts, kein Mitgefühl, keine Freundlichkeit, keinen Hass, nur noch Widerwillen.



„Verschwinde aus meinem Leben. Ich ertrage das nicht mehr.“

Bettina starrt ihn an, öffnet den Mund, schließt ihn wieder –  
mehrmals. Sie steht auf, nimmt ihre Tasche, geht ein paar  
Schritte.

„Bitte, lass es uns noch einmal versuchen.“

„Bitte geh jetzt.“

Bettina schluchzt, verlässt die Wohnung und knallt die Türe  
hinter sich zu.

Tom stellt die Kaffeetasse neben der Tastatur ab, nimmt die  
Maus in die Hand und beginnt, durch seine Mails zu klicken.  
Ein Mail seiner Schwester. Sein Blick fällt auf den  
Tischkalender neben dem Bildschirm. 3. Juni. Tom startet den  
Internet-Browser und ruft das Lesezeichen von Bettinas  
Weblog auf. Wie jeden Morgen – manchmal auch Abend –  
seitdem er die Ankündigung der Hochzeit gesehen hatte. Und  
jetzt steht es dort:

Der schönste Tag unseres Lebens.

Darunter Bilder des glücklichen Paares. Bettina strahlt in die  
Kamera. Hübsche Fotos. Tom holt tief Luft und scrollt durch  
die Bilder. Er druckt ein Foto aus, das ein strahlendes Paar  
zeigt, schließt den Browser und legt das Foto in die  
Schreibtischschublade, zu den anderen Erinnerungen.

Tom schüttelt den Kopf und wendet sich wieder seinen Mails  
zu.